

## CASE STUDY

# GEMEINDEN STÄRKEN FÜR DEN KLIMAWANDEL IN MALAWI

Foto © Stiftung Hilfe mit Plan

Die Stiftung Hilfe mit Plan unterstützt das Projekt „Gemeinden stärken für den Klimawandel in Malawi“ von Plan International. Dieses stärkt mit einem ganzheitlichen Ansatz die Menschen in der Projektgemeinde Lilongwe für die Herausforderungen des Klimawandels. Im Rahmen des Projekts werden Landwirtinnen und Landwirte, wie Nelson, zu sogenannten Lead Farmern ausgebildet. Sie lernen Methoden einer nachhaltigen Landwirtschaft und geben das gelernte Wissen anschließend an andere Gemeindemitglieder weiter.

Das Klima ändert sich und Wetterereignisse werden extremer. Das spüren auch die Menschen in Malawi. Infolge des Klimawandels kommt es immer häufiger zu Dürren und Fluten, die ganze Ernten zerstören. Familien verlieren ihre Lebensgrundlage und es wird immer schwieriger, ausreichend Nahrungsmittel zu beschaffen. Die Folge: Immer mehr Kinder leiden unter Mangelernährung, die sie anfälliger für Krankheiten macht und ihre Entwicklung gravierend beeinflusst.

In Nelsons Dorf gab es in den letzten Jahren sehr unregelmäßige Regenfälle, die zu Bodenerosion führten. Begrenztes Wissen über nachhaltige landwirtschaftliche Praktiken haben zudem zur Degradation der Böden beigetragen. Die Landwirt:innen konnten daraufhin von Jahr zu Jahr immer weniger produzieren. Dies führte zu Armut und Nahrungsknappheit in der Gemeinde, die sich auch auf das Wohl der Kinder auswirken. Sie litten zunehmend unter Mangelernährung und viele hörten auf, die Schule zu besuchen.

Im Rahmen des Projekts werden Landwirt:innen zu nachhaltiger, klimagerechter Landwirtschaft geschult. Die Landwirt:innen lernen zum Beispiel wie sie natürliche Düngemittel produzieren oder Regenwasser effizient nutzen können und so die Böden zu schonen. Als sogenannte Lead Farmer geben sie ihre Kenntnisse weiter und helfen anderen Landwirt:innen, ihre landwirtschaftlichen Techniken zu verbessern.

Nelson ist einer der Lead Farmer in seiner Gemeinde. Er ist sehr stolz auf sein neu erlerntes Wissen zur Herstellung von Düngemitteln. Nun kann er genug Dünger für alle Felder seiner drei Hektar großen Farm produzieren. Traditionelle Düngemittel – in der Region als „chinkhunzi“ bezeichnet – werden hergestellt, indem Ziegenmist, Hefe, Maiskleie, Wasser und Papier vermischt werden.

„Normalerweise ist Dünger sehr teuer. In meiner Gemeinde sind wir auf die Landwirtschaft und unsere kleinen Unternehmen als Einkommensquelle angewiesen. Ich konnte es mir nicht leisten, genug Säcke Düngemittel zu kaufen, um all meine Maisfelder zu düngen“, erklärt Nelson. „Aber unsere landwirtschaftliche Beraterin hat uns mit Unterstützung von Plan International beigebracht, wie man mit lokalen Ressourcen Dünger herstellt.“

Neben der Herstellung von Düngemittel gibt Nelson auch andere landwirtschaftliche Fähigkeiten, die er gelernt hat, weiter. Dazu zählt zum Beispiel die Methode „sasakawa“, bei der nur ein Samen pro Pflanzloch gesetzt wird, statt der sonst traditionellen drei Samen pro



Foto © Plan International | Nelsons Maisernte hat sich verdoppelt

Loch. Das hilft dabei, dass der Mais gesund wächst, da die Jungpflanzen nicht mit anderen Maispflanzen um Nährstoffe kämpfen müssen. So kann der Ernteertrag deutlich vergrößert werden.

„Hunger und extreme Armut sind nun ein Thema der Vergangenheit. Früher habe ich weniger als zehn Säcke Mais geerntet, aber nun ernte ich von demselben Feld mehr als zwanzig Säcke Mais“, sagt Nelson. „Meine Kinder müssen sich keine Sorgen mehr machen, was sie essen werden. Meine Frau und ich wissen, dass wir genug haben, um sie zu Hause und in der Schule zu versorgen.“

Das Projekt verbessert die Lebensumstände von mehr als 1.000 Kindern in Nelsons Gemeinde. Es gibt dort nun keine mangelernährten Kindern mehr. Darüber hinaus sind im Rahmen des Projekts Spargruppen, Tierhaltungsinitiativen und Bewässerungssysteme entstanden, sowie Bäume gepflanzt und dürreresistente Pflanzen eingeführt worden.

Nelson bietet neben seinem Einsatz als Lead Farmer ehrenamtlich Schulungen für die Gemeindemitglieder zu gesunder Ernährung an. Dabei spricht er darüber, wie wichtig es ist, sich ausgewogen zu ernähren.

„Ich bin dankbar für das Wissen, das ich durch das Projekt erlernt habe. Dieses Wissen kann ich nun als Lead Farmer an die Gemeinde weitergeben“, sagt Nelson.